

Nachhaltigkeit in den Alpen

Sechs Alpenstaaten arbeiten am Projekt Diamont

Bozen - Experten aus sechs Alpenstaaten arbeiten seit März gemeinsam am Projekt Diamont. Ziel ist es, die nachhaltige Entwicklung der Alpenregionen zu fördern. Am Donnerstag und Freitag trafen sie sich zu einer Tagung an der Europäischen Akademie, um die Ergebnisse der ersten Projektphase zu besprechen.

Am Treffen nahm auch der Generalsekretär der Alpenkonvention Ruggero Schlicher-Tappeser teil. Er betonte die Wichtigkeit des Projekts für die Alpenkonvention, da man künftig stärker die Regionen in die Konventionsarbeit einbeziehen wolle. Diamont könne durch Fallbeispiele und Vor-Ort-Studien in den Regionen wichtige Beiträge leisten, meinte Schlicher Tappeser.

Mit dem Interreg-Projekt

Diamont möchten die Alpenstaaten ihren Regionen gleichwertige Entwicklungschancen zur Verfügung zu stellen - auch um gemeinsam konkurrenzfähig zu sein. Ulrike Tappeiner, Leiterin des Eurac-Instituts für Alpine Umwelt, dem die wissenschaftliche Leitung des Projektes obliegt, meinte: „Zwar ist durch das Europäische Raumentwicklungskonzept von 1999 sichtbar, dass eine nachhaltige Raumentwicklung auch ein starkes Anliegen der Politik in ganz Europa ist. Es fehlt jedoch noch an wissenschaftlicher Grundlagenarbeit.“ Diese soll das Projekt Diamont leisten. Ziel ist es, die wissenschaftliche Basis für ein Konzept zu schaffen, das Wirtschaft, Umweltschutz und soziale Stabilität aller Regionen gleichermaßen im Auge hat.